Danziger Dampfboot.

№ 76. 1859.

Donnerstag, den 31. März. 29ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Das neue Friedenswerk.

L. In unserem Leitartikel vom 21. d. M. sprachen wir bereits die Erwartung aus, daß die schwebenden Kriegsfragen eine friedliche Lösung finden würden. Die politische Situation, welche seitdem eingetreten, hat unsere Erwartung erhöht, und die Hoffnung, daß man das Kriegsschwert in der Scheide lassen werde, ist jetzt schon eine ziemlich allgemeine. Unsere Erwartung hatte ihren Grund in der Intelligenz der Gegenwart, in der zum Frieden geneigten Stimmung der Gebildeten und Begüterten der französischen Nation und in der weisen Mäßigung und ruhigen Besonnenheit, mit denen die einflußreichsten Großmächte den Kriegsgelüsten Louis Napoleon's entgegentraten. Dieser hat nun auch erkannt, daß der Einzelne mit seinen Sonderinteressen, selbst wenn er als Herrscher der großen Nation auf dem Throne sitzt, einer großen und allgemeinen Zeitrichtung gegenüber machtlos ist und mit aller Anmaßung und Schlauheit nicht gegen den Strom schwimmen kann. Darin allein haben seine Schwenkungen und alle seine Friedensversicherungen ihren Grund. Dadurch aber, daß sich der französische Imperator für den Augenblick dem Drange der Umstände fügt, haben wir noch keineswegs eine Garantie für seine Friedensliebe. Vielmehr läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß er unermüdlich seine Pläne fortspinnt und ruhig auf die Gelegenheit zu ihrer Ausführung wartet. Wer seinen ganzen Lebensgang, seinen persönlichen Character und alle seine bisherigen politischen Operationen in Erwägung zieht, wird daran durchaus nicht zweifeln. Mehr als der Friede, mehr als die Wohlfahrt und Freiheit der Völker und die harmonische Entwickelung der Staaten gelten ihm seine eigenen persönlichen Interessen und die Bedingungen, an welche seine Existenz geknüpft ist. Es handeln deshalb auch die von ihm bedrohten Staaten vollkommen klug und vorsichtig, wenn sie trotz des in Aussicht stehenden Friedens-Congresses sich zum Kampfe gerüstet halten; denn es wird dies nicht allein einen wesentlichen Einfluß auf die Haltung Frankreichs auf dem Congreß üben, sondern auch der Sprache seiner Gegner Freiheit und Festigkeit und den Vermittelungsversuchen der wirklich Friedfertigen einzig und allein glückliche Erfolge verschaffen. Dabei ist aber auch nöthig, daß jene weise Mäßigung und Besonnenheit, welche bis jetzt so überaus heilsam in dem durch ein paar Worte des französischen Imperators heraufbeschworenen Kriegslärm gewirkt, ferner beobachtet werden und demselben imponiren. Was er sucht, ist Gelegenheit zum Kriege — und es würde ihm in gewissen Fällen schon ein Wort genügen, durch welches irgendwie die Eitelkeit der großen Nation verletzt, ihre schlummernde Kriegslust geweckt und die Begierde nach jener alten Gloire des ersten Kaiserreichs gereizt werden könnte. — Wir dürfen jedoch der Hoffnung sein, daß der scharf berechnende Verstand der friedlich gesinnten Staatenlenker, der sehr wohl den Wolf im Schafskleid erkennt, dem Händelsüchtigen auch nicht ein Wörtchen, mit dem er für seine Zwecke agiren könnte, auf die Reise nach Hause mitzunehmen vergönnen werde. So wird denn also wohl Louis Napoleon ruhig seine schmetternde Kriegstrompete bei Seite legen, seinen Rückzug mit Anstand zu bewerkstelligen und seine Sinnesänderung in das Kleid der Weisheit und der Friedensliebe zu hüllen suchen.

Wir aber dürfen darüber, daß der Einzelne in unserer Zeit nicht mehr das Kriegsungeheuer, obwohl er Kriegslärm anrichten kann, nach Willkühr herauf zu beschwören vermag, die Genugthuung empfinden, welche die höhere Macht des Geistes stets und unter allen Umständen dem Glauben an den nothwendigen Fortschritt in der Geschichte gewährt.

Rundschau.

Berlin, 29. März. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachten die Abgg. Reichensperger (Geldern) und Genossen den Antrag ein: „Das Haus möge die Erwartung aussprechen, daß die Königl. Staatsregierung auf Einsetzung eines Deutschen Bundes-Gerichts kräftigst hinwirken möge.“ Dem Antrage ist ein Gesetzentwurf beigelegt. Das Ganze wird der Justizkommission überwiesen.

— Die neuesten Verhandlungen im Hause der Abgeordneten haben theilweise einen peinlichen Eindruck gemacht, der, wie wir wissen, auch an höchster Stelle empfunden worden ist. Besonders ist dies der Fall bei den Vorschlägen, die ein Abgeordneter gemacht hat, bald in Beziehung auf eine Anklage, bald auf eine Verabschiedung der höheren Beamten unter der vorigen Regierung, die von anderen Ansichten aus gewiß nach Pflicht und Gewissen und nach den ihnen von Oben herab ertheilten Vorschriften gehandelt haben. Die parlamentarische Kritik verliert sich oft in das Gebiet der Administration, wo sie häufig nur nach Hörensagen urtheilt. Ist ja doch die Verabschiedung wie die Beibehaltung von Beamten rein Sache der Regierung oder des Regenten, und man wird schwerlich jenen Anforderungen Folge geben.

— 30. März. In der heutigen (29sten) Plenar-Sitzung des Hauses der Abgeordneten erklärte der Präsident Graf Schwerin auf mehrfach an ihn ergangene Anfragen, daß er einen Schluß der gegenwärtigen Session des Landtages bis zum Osterfeste für absolut unmöglich halte, da, außer den noch vorliegenden gewichtigen Gesetzentwürfen, noch ein bedeutender Theil des Budgets sowohl im Plenum, wie in der Kommission zu erledigen sei. Der Kommissionsbericht über das Ehegesetz werde wahrscheinlich am Freitag zur Vertheilung kommen; er werde die Berathung desselben im Plenum am künftigen Mittwoch oder Donnerstag beginnen und schnell hintereinander zu Ende führen. Wie lange die Session nach Ostern dauern werde, wisse er noch nicht.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent hat den Oberst-Lieutenant v. Böhn mit der Führung des 5. Infanterie-Regiments beauftragt.

— Die Unteroffiziere und Gefreiten der Infanterie-Regimenter des Garde- und 3. Armee-Corps, welche vor etwa 6 Wochen hier eintrafen, um die Führung von Munitionswagen, die Verpackung von Patronen, die Behandlung und das Zäumen, Satteln, Schirren der Pferde praktisch zu erlernen, kehrten heute, nachdem sie ihre Prüfung bestanden haben, in ihre Garnisonsquartiere zurück. — Die Artillerie-Unteroffiziere, welche zur Oberfeuerwerker-Schule kommandirt gewesen waren, sind bereits am Sonntag Abend, nach abgelegter Prüfung, zu ihren Regimentern zurückgegangen.

— Nach kurzem Krankenlager ist in Freienwalde a. O. der General a. D. Graf Wilhelm v. Pückler gestorben.

Greifenberg, 26. März. Ein Portepee-Fähnrich des 39. Infanterie-Regiments, dessen Mutter hier wohnt, der vor einigen Wochen zur Ablegung seines Offizier-Examens nach Berlin kommandirt war, ist vor einigen Wochen auf räthselhafte Weise verschwunden, und sind deshalb polizeiliche Recherchen angestellt worden. Er hatte nach wohlbestandener Prüfung einen mehrwöchentlichen Urlaub von seinem Regimente erhalten, um hier bei seiner Mutter einen Besuch abzustatten, hatte zu diesem Behuf bei der Ober-Examinations-Behörde seine Papiere ꝛc. in Empfang genommen und sich am 31. Januar nach hier abgemeldet. Da er nach abgelaufener Zeit in seinem Garnisonorte nicht eintraf, wurde hier recherchirt, wobei sich herausstellte, daß derselbe hier gar nicht angekommen sei. Alle weiteren Nachforschungen über den Verbleib des jungen Mannes sind bis jetzt erfolglos geblieben.

— Der Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Richter, welcher durch seinen Eintritt als vortragender Rath in das Kultus-Ministerium bisher in den Geschäften im Ober-Kirchenrath noch Aushülfe geleistet hatte, ist nunmehr definitiv aus demselben ausgeschieden.

— Die „D. A. Z.“ meldet aus Posen: In einer kleinen Stadt in unserer Provinz wollte ein geschiedenes Ehepaar sich anderweit wieder verheirathen, der evangelische Geistliche aber verweigerte die Trauung. Da erklärte das Brautpaar sein Ausscheiden aus der evangelischen Landeskirche und wurde sodann am 12. Febr. gerichtlich getraut. Wenige Wochen später meldete es sich beim Kreissuperintendenten und verlangte die Wiederaufnahme in den evangelischen Kirchenverband, der nicht verweigert werden konnte.

Wien, 27. März. Alle Blätter bestätigen heute, daß Oesterreich seine Zustimmung zum Kongreß nur bedingungsweise ertheilt und seinen Eintritt zunächst von der vorherigen Entwaffnung Piemonts abhängig gemacht hat. Die interessirenden italienischen Staaten, nicht blos Piemont, sollen erst zugelassen werden, wenn die sie betreffenden Verhandlungen beginnen.

— Die „Wiener Ztg.“ bestätigt amtlich, daß der am Kaiserlichen Hoflager neu akkreditirte Königlich Preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, wirklicher geheimer Rath und Kammerherr Freiherr von Werther, am 24. d. M. dem Kaiser in besonderer Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht hat.

Turin, 28. März. Am 23., 24. und 25. d. M. kamen in Piacenza 1200 Oesterreicher mit 50 Kanonen und 150 Fässern Harz und Raketen an. Die Kirche von Piacenza ist in ein Mehlmagazin verwandelt.

Paris, 26. März. Die „Presse“ widerspricht heute der Behauptung, daß der Einfluß Rußlands sich dem Englands in der Kongreßfrage substituirt habe. „Wir sind glücklich“ — sagt sie — „behaupten zu können, daß diese Darstellungen ganz falsch sind. Die Aktionen Englands und Rußlands sind durch einen gemeinschaftlichen friedlichen Gedanken verbunden. Der Vorschlag Rußlands Betreffs eines Kongresses ist die Vervollständigung, die Konsequenz der Mission Lord Cowley's, der in Wien war, um eine friedliche Ordnung der Dinge vorzubereiten. Es ist die Stimmung, in die er das österreichische

Kabinet versetzte, die Worte, die er von Wien zurückbrachte, welche den Vorschlag zu einem Kongresse und die dessen schnelle Annahme durch alle Mächte zur Folge hatten. Ohne das Verdienst Rußlands schmälern zu wollen, sagen wir kurz, daß die Thatsachen uns ermächtigen, zu sagen, daß die Mission Lord Cowley's den Kongreß möglich gemacht hat."

— Unter der Ueberschrift: „Was wird die Regierung thun?" bringt der „Observer", bekanntlich ein Whigblatt, folgenden kurzen Artikel: „Die Niederlage der Regierung aus Anlaß der Resolution Lord John Russell's darf jetzt als sicher betrachtet werden. Ist diese Thatsache einmal eingeräumt, so bleibt nur noch die Frage übrig, welchen Weg die Regierung unter den obwaltenden Umständen einschlagen wird. Es steht ihr die Wahl frei zwischen einem Rücktritt, einer Auflösung des Parlaments und einem Eingehen in die ihr durch die Resolution auferlegten Bedingungen. Letzteres würde einem vollständigen Umschwung im Prinzip der Reform-Bill, so wie einem vollständigen Umschwung in ihren wichtigsten Einzelbestimmungen gleichkommen. Es läßt sich als ausgemacht annehmen, daß man von diesen Auskunftsmitteln das erste wählen, mit anderen Worten, daß das Ministerium zurücktreten wird."

— 29. März. Die heutige „Patrie" sagt, es werde versichert, daß die Bildung eines vierten Bataillons bei den hundert Infanterie-Regimentern beschlossen worden sei.

Brüssel, 26. März. Es ist von Belgien und Holland der Abschluß des Defensiv-Vertrages vorbereitet, die beiderseitige Unterzeichnung ist jedoch durch die Eventualität eines europäischen Friedensbruches und einer unmittelbar drohenden Kriegsgefahr bedingt.

London, 25. März. Ueber die parlamentarische Reform bemerkt heute die „Times": „Eine gewisse Verheimlichung der Wahrheit geht nicht nur durch die dem Hause vorliegende Bill, sondern auch durch die ganze Debatte über dieselbe und hat bisher den meisten der auf beiden Seiten des Hauses gehaltenen Reden einen Anstrich der Unaufrichtigkeit gegeben. Die Wahrheit, welche ein Jeder auch nur anzuerkennen fürchtet und welche zu verkündigen den Whigs sowohl, wie den Conservativen den Tod bringen würde, besteht darin, daß es keine Reform geben kann ohne eine ausgedehnte Neuvertheilung der Parlamentssitze." Die Niederlage des Ministeriums in der Reformfrage wird von der „Times" als gewiß betrachtet. Von einer Parlamentsauflösung für den Eintritt dieses Falles will sie nichts wissen, sondern erwartet, daß dann Lord John Russell mit seinem Reformprojekte, welches er ohne Zweifel fix und fertig bei der Hand habe, hervortrete.

— Die Helden des Tages in England sind die Neapolitanischen Verbannten, Poerio und Genossen, welche auf der Ueberfahrt nach Amerika ihren Capitän bestimmten, statt in Newyork, sie in England abzusetzen. Es wird Geld für sie gesammelt, und Festessen und Meetings finden ihnen zu Ehren statt.

London, 28. März. „Morning Post" veröffentlicht eine vom 17. März datirte Depesche des Grafen Cavour an den sardinischen Gesandten in London, Marquis d'Azeglio, in Rückäußerung auf die Anfrage des englischen Gesandten in Turin, Sir James Hudson, ob Piemont dem Beispiele Oesterreichs folgen und versprechen wolle, Oesterreich nicht anzugreifen. Da England, heißt es in dieser Depesche, den anormalen Zustand Italiens dadurch anerkannt habe, daß es versprochen, Mittel zur Abstellung der dortigen Mißstände ausfindig machen zu wollen, so sei Piemont, gestützt auf diese Zusage Englands, bereit, sich verbindlich zu machen, Oesterreich nicht anzugreifen.

— 30. März. In der gestern Nacht stattgehabten Sitzung des Unterhauses hat sich Gladstone gegen Russell's Resolution ausgesprochen. Die Abstimmung über die Reformbill wird am Donnerstage erfolgen. — Die Königin ist in London eingetroffen. — Die heutige „Times" befürwortet die Ausschließung Sardiniens vom Kongresse, oder die Betheiligung aller italienischen Staaten in demselben.

Locales und Provinzielles.

Danzig. Der Vortrag des Herrn Consistorial-Rath Dr. Bresler über „das goldene Zeitalter". (Schluß.) Der Zustand, in welchem sich die Menschheit nach dem Verlust des paradiesischen oder goldenen Zeitalters befindet, wird von neueren Philosophen „das geschichtliche Weltalter" genannt und hat nach ihren Ansichten den Zweck, durch alle Anstrengungen, Mühen und Kämpfe des Menschengeistes der Menschheit das verloren gegangene Paradies wieder zu gewinnen, doch so, daß sie es mit Bewußtsein besitzt. Diese Ansicht der Philosophen wird nun vielfach bekämpft. Viele behaupten, daß das von ihnen noch erwartete neue goldene Zeitalter bereits in der Blüthe des Hellenenthums dagewesen. Diese Behauptung widerlegte Herr Consistorial-Rath Dr. Bresler auf gründliche Weise durch eine Schilderung und Characterisirung der griechischen Götterwelt und durch Citate aus dem Hesiod, Platon und Isokrates. Dabei nahm er auch Gelegenheit, das bekannte Schiller'sche Gedicht: „Die Götter Griechenlands" einer scharfen Kritik zu unterwerfen und nachzuweisen, daß es aus einer durchaus historisch-falschen Anschauung des Dichters hervorgegangen. Bei aller Schärfe, mit welcher die Kritik das Gedicht behandelte, mußten wir dieselbe doch als gerecht und wahr anerkennnen und konnten ihr unsere Zustimmung nicht versagen. Mit Wehmuth aber wurden wir durch das kritisirte Gedicht nur zu sehr daran erinnert, wie selbst ein so großes Genie wie Schiller, der Lieblingsdichter des deutschen Volkes, in seiner Entwickelungsperiode zu seinem Nachtheil von den französischen oberflächlichen Raisonneurs, die den Namen eines Philosophen usurpirten, beeinflußt werden konnte. Das Griechenthum ist keinesweges das harmonische und selige Regiment der Götter gewesen, auf welches sich das Christenthum wie ein düsterer Geist gesenkt haben soll. Im Gegentheil haben, wie der Herr Consistorialrath nachwies, die bedeutendsten Geister, welche dasselbe hervorgebracht hat, seine Unzulänglichkeit für die Befriedigung der tiefsten Sehnsucht einer Menschenbrust und den aus der Unbefriedigung strömenden Schmerz ausgesprochen. Erst dem Christenthum ist es vorbehalten, der Menschheit vollkommen göttliche Befriedigung — einen neuen seligen Zustand zu schaffen. Dieser Zustand braucht aber, nach der Annahme der Theologen aus der Schleiermacher'schen Schule, nicht erst in einem Jenseits wie durch einen Zauberschlag zu beginnen, sondern kann und soll schon in den Gefilden dieser Erde seinen Anfang nehmen. — Der Raum gestattet es uns nicht, unsere Erörterungen über den höchst interessanten Vortrag fortzusetzen und ihn so umfassend zu beleuchten und zu würdigen wie er es verdient. Gewiß aber ist es im Sinne vieler Zuhörer gehandelt, wenn wir uns schließlich den Wunsch um Veröffentlichung desselben durch den Druck auszusprechen erlauben. *11.*

— Dem Vernehmen nach, sagt der „Graudenzer Gesellige", ist dem Rector der hiesigen Töchterschule, Herrn Borrmann, die neu creirte Stelle eines Stadtschulraths in Danzig angetragen worden.

— Die Sitzungen des hiesigen Schwurgerichts werden am 4. April cr. unter dem Vorsitze des Stadt- und Kreis-Gerichts-Directors Ukert ihren Anfang nehmen. Zur Verhandlung liegen nachstehende Anklagen vor:

den 4. April, a) wider den Arbeiter Schütz wegen versuchten schweren Diebstahls. Verth. J.-R. Poschmann;
b. wider den Bäckergesellen Kersten, schw. Diebst., J.-R. Poschmann;
den 5. wider die Arbeiter Sagert, Mathe, Neumann, Jocks, Rebeschke, wegen Aufruhrs. Verth. J.-R. v. Nipperda und J.-R. Blum;
den 6. wider den Arbeiter Blanowski, die Knaben Neumann, Hoffmann und Hein, wegen schw. Diebst. Verth. J.-R. Liebert und die Referendarien Engelhardt, Schmidt und Grünberg;
den 7. wegen mehrfacher Wechselfälschung und mehrfachen Betruges. Verth. J.-R. Voeltz;
den 9. a) wider den Kahnknecht Stolzenberg, Urkundenfälschung. R.-A. Schönau;
b. wider den Wirthschafts-Inspector Carl Rannacker, wegen vorsätzlicher Körperverletzung, welche den Tod des Verletzten zur Folge gehabt hat. R.-A. Schönau;
den 11. wider den Knecht Köhler, wegen vorsätzlicher Brandstiftung. R.-A. Röpell;
den 12. a) wider den Schneidermstr. Truczinski, aus Carthaus, weg. Meineides. J.-R. Walter;
b. wider den Geschäfts-Commissionair Bredull von hier wegen Theilnahme am Verbrechen des Meineides. R.-A. Breitenbach;
den 13 wider den Arbeiter Simson wegen vorsätzl. Körperverletzung, welche den Tod des Verletzten zur Folge gehabt hat. Verth. R.-A. Besthorn;
den 14. a) wider den Maurerlehrling Zielcke;
b) wider den Knecht Ney wegen schw. Diebst. Verth. Ref. Hillar und J.-R. Blum.

— Das gestern Abend 8 Uhr in der Bodenkammer des Sequestor Milde'schen Grundstücks, heil. Geistg., ausgebrochene, doch sehr bald gedämpfte Feuer soll durch Fahrlässigkeit des Dienstmädchens entstanden sein.

Elbing, 30. März. Heute verließ die 2. Escadron des 1. (Leib-) Husaren-Regiments unsern Ort. Vor dem Ausmarsche brachte der Escadron-Chef der Stadt Elbing ein Hoch, in das die Escadron mit einstimmte. — — Am Sonnabend beschloß die General-Versammlung des Verschönerungs-Vereins die Anlage einer Promenade nach dem Bahnhofe.

Graudenz, 29. März. Der Weichsel-Trajekt wird jetzt wieder mittelst zweier Prähme am Tau bewirkt.

Bromberg. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Danziger Bühnen-Gesellschaft, nachdem dieselbe einen Vorstellungs-Cyclus in Elbing beendet, im Monat Juni hier eintreffen und eine Reihe von Vorstellungen geben wird.

Warschau, 22. März. Dem „Czas" zufolge, sollte am 18. Morgens eine Todtenmesse für das Seelenheil von Adam Mickiewicz, Sygm. Krasinsky und Julius Slowacky stattfinden. Als der Gottesdienst beginnen sollte, erschienen Kirchendiener, welche den Katafalk wegtrugen und die Kerzen auslöschten, da die Feier polizeilich verboten worden war.

— Hier wird der Bau einer festen Brücke über die Weichsel, nachdem das Projekt vom Kaiser genehmigt worden ist, jetzt begonnen werden. Die Verwaltung des Brückenbaues steht unter Leitung des Statthalter Gortschakoff. Die Kosten werden auf 3 Millionen S. R. geschätzt, und das Werk dürfte erst in drei Jahren vollendet sein.

Stadt-Theater.

Bauernfeld's Lustspiel: „Welt und Theater", oder: „Die extemporirte Komödie" trägt die bekannten Eigenschaften dieses Autors deutlich an der Stirn. Es hat einen leichtfließenden, gefälligen und zuweilen geistreichen Dialog, aber es hat kein inneres dramatisches Leben, auch fehlt ihm die für ein Theaterstück so nothwendige Lebhaftigkeit des Colorits. Trotzdem aber enthält es eine Rolle, die einem routinirten Schauspieler allen Vorschub für eine glänzende Entfaltung seiner Kunst bietet. In dieser Rolle, welche den Namen eines Geheim-Sekretärs Eckardt trägt, excellirte gestern Herr Marr zur allgemeinen Bewunderung des recht zahlreich versammelten Publikums in unserem Stadt-Theater. Besonders verstand es der vortreffliche Künstler, die Gewandtheit und geistige Ueberlegenheit eines raffinirten und unternehmenden Characters zur Anschauung zu bringen und zu zeigen, wie Geistesgegenwart nicht nur im Leben, sondern auch in einem Theaterstück, das doch nur ein Echo von jenem ist, sich stets zur Herrin der Situation macht. Recht ansprechend und characteristisch wurden auch die übrigen Rollen des Stückes gegeben. Wir machen unter den Darstellern derselben die Herren Rathmann und Reuter namhaft. Dem benannten Lustspiel schloß sich in unserer gestrigen Theater-Vorstellung ein neues Bühnenwerk mit der Figur des Philosophen von Sanssouci an. Damit man sogleich weiß, wo man den Ort der Handlung zu suchen, heißt es: „In Sanssouci", aber es führt auch dabei noch den Titel: „Der Vetter des Königs". Das Stück ist von den Herren Görner und Meyer in Hamburg nach einer Erzählung der Luise Mühlbach gearbeitet und darf als eine recht geschickte Aneinanderreihung von interessanten Anekdoten aus dem Leben des großen Preußenkönigs gelten. Herr Marr spielte die Rolle desselben mit einer staunenswerthen Virtuosität und zeigte zur Genüge, daß er ein wahrhaft königlicher Schauspieler ist. Mit lobenswerther Frische und wohl angewandter Keckheit gab Herr Schönfeldt die Rolle des jungen Arztes Woldemar. Das Zusammenspiel entsprach gerechten Anforderungen. *11.*

Die Theilung des Biela'schen Kometen.

Mitgetheilt vom Staatsrath u. Prof. Dr. v. Mädler in Dorpat.

Ein Ereigniß, wie die ganze Geschichte der Astronomie, wie weit man auch in die Jahrtausende zurück gehen möge, kein ähnliches aufzuweisen hat, fand zu Anfang des Jahres 1846 am Himmel statt. Unter den Augen aller Astronomen der Erde, in einer so günstigen Nähe zu derselben, daß schon die mäßigsten Fernröhre ihn deutlich sichtbar machten, theilte sich der 1772 entdeckte, seitdem mehrmals (namentlich 1806, 1826, 1832) sichtbar wieder gekehrte, als periodisch berechnete Biela'sche Komet in zwei selbstständige Kometen. Schon in den letzten Dezembertagen 1846 schien Clausen in Dorpat an einem der wenigen heiteren Abende, als bestehe der sogenannte Kern des Kometen nicht aus einem, sondern aus zwei einander sehr nahen Punkten. Doch hinderte

die sehr unruhige Luft dieses Abends zu entscheiden, ob hier ein wirkliches physisches Phönomen, oder eine durch Luftzittern bewirkte optische Täuschung vorliege. Allein schon in den ersten Tagen des Januars sollte sich die Frage entscheiden; zuerst die amerikanischen und bald darauf auch die europäischen Beobachter gewahrten, daß das Ganze sich förmlich spalte und zwei Kometen statt eines an diesem Ort des Himmels standen. Im Anfange schienen sie auch beide verbunden zu sein oder wenigstens optisch zu decken; bald jedoch waren sie völlig getrennt (am 15. Januar). Mit völliger Deutlichkeit sah man vom ersten Erblicken der Theilung an sogleich zwei vollständige Kometen und durchaus nichts Bruchstückartiges oder sonst Mangelhaftes an irgend einem derselben. Die etwas verschiedene Lichtstärke abgerechnet, waren beide Kometen an Größe, Gestalt, Länge und Richtung des Schweifes einander völlig gleich, und jeder von beiden gewährte dasselbe Bild, wie es vorher der einfache gewährt hatte. Maury in Washington ist der Einzige, der einen schwachen Lichtbogen vom Kopfe des einen Kometen zu dem des andern sich erstrecken sah, doch nur im Anfange, als sie sich noch nicht weit von einander entfernt hatten. Diese Entfernung nahm langsam, aber stetig zu. Sie mochte in der Mitte Januar etwa zwei Bogen Minuten ($\frac{1}{15}$ des scheinbaren Monddurchmessers) betragen, nahm aber bis zum März, wo allmählich beide Kometen für uns verschwanden, auf das Sechsfache zu, doch ohne daß ihre gegenseitige Richtung sich merklich veränderte. In der ersten Zeit war der südliche der beiden Kometen heller als der andere, doch wechselte dies einige Male um, so daß an verschiedenen Abenden der ersten Februarhälfte der nördliche als der hellere erschien. Zuletzt jedoch ging das Uebergewicht der Helligkeit bleibend auf den südlichen über.

Die angestellten Berechnungen ergaben, daß die Zunahme des Abstandes in der Wirklichkeit nach einem weit geringeren Verhältnisse stattgefunden hatte, und das scheinbar so rasche Anwachsen durch die veränderte Stellung der Erde gegen den Kometen entstanden war. Beide Kometen hatten ziemlich parallel neben einander etwa denselben Lauf gemeinschaftlich fortgesetzt, den die Bahnberechnungen dem einfachen angewiesen hatten.

Gegen März war die Entfernung des Doppelkometen von Erde und Sonne so groß geworden, daß zuerst der schwächere nördliche und wenige Tage später auch der südliche dem bewaffneten Auge entschwand. Mit äußerster Spannung sah man der im Sommer 1852 zu erwartenden Wiederkehr entgegen, bei der es sich entscheiden mußte, ob die Theilung ein vorübergehendes oder bleibendes Phänomen sei, ob der in so außerordentlicher Weise neugebildete Weltkörper sich erhalten oder wieder aufgelöst habe. Voraussichtlich war indeß die Stellung des Kometen gegen unsere Erde 1852 bei weitem ungünstiger, als 1845 und 1846; die Entfernung blieb mehr als viermal so groß, und er konnte nicht in voller Nacht, sondern nur in der Morgendämmerung aufgesucht werden.

Dennoch gelang es dem P. Secchi zu Rom auf der wieder hergestellten Sternwarte des Collegio Romano, am 25. August 1852 zuerst den einen und später auch den andern Theil des Biela'schen Kometen aufzufinden. Im Anfang September gelang es auch in Pulkowa; an beiden Orten jedoch konnten die Beobachtungen nur mit großer Mühe und nur an sehr wenigen Morgen angestellt werden. Beide Kometen erschienen, wie es nicht anders zu erwarten war, ungleich kleiner und lichtschwächer, als bei der vorigen Erscheinung. In Dorpat gelang die versuchte Auffindung gar nicht, in Berlin eben so wenig — wohl in Folge der nicht völligen Heiterkeit des Himmels; auch von andern Sternwarten als den beiden oben genannten sind keine Beobachtungen bekannt geworden. Um so wichtiger sind die wenige, welche Secchi und O. Struwe geglückt sind; denn wir wissen nun, daß wir es nicht mit einer vorübergehenden Erscheinung zu thun hatten, und daß die Geschichte der Astronomie, die uns so manche neuentdeckte Weltkörper aufführt, nun auch einen neu entstandenen in ihre Annalen eintragen kann.

Die gegenseitige Entfernung beider Weltkörper hatte in der Zwischenzeit erheblich zugenommen; denn sie standen diesmal scheinbar um fast 1½ Monddurchmesser von einander ab, wobei noch ihre viel größere Entfernung von der Erde in Betracht kommt. Augenscheinlich also hat einer der beiden, wenn nicht beide Kometen, nach der Theilung eine von der früheren etwas verschiedene Bahn eingeschlagen. Eine ganz strenge Berechnung liegt noch nicht vor; sie ist, wie leicht zu erachten, unter diesen eigenthümlichen Verhätlnissen besonders schwierig, allein nach den vorliegenden Thatsachen zu urtheilen, werden beide Kometen sich in Zukunft immer weiter von einander entfernen und endlich in ganz verschiedenen Gegenden des Himmels aufgesucht werden müssen. Hätte sich der so merkwürdige Vorgang nicht unter unsern Augen, sondern in einem andern Theile der Bahn ereignet — (der Umlauf ist $6^2/_3$ Jahre und von dieser Zeit ist der Biela'sche Komet uns im günstigsten Falle drei Monate sichtbar) — so hätte man den etwa später wahrgenommenen neuen Kometen für eine gewöhnliche neue Entdeckung gehalten.

Ob Vorgänge dieser Art auch sonst schon stattgefunden haben — wir wissen es nicht. Zu den gewöhnlichen sind sie offenbar nicht zu zählen.

So wenig dies aber der Fall ist, so hat man dennoch auch selbst bei dieser Erscheinung wohl nicht an etwas Gewaltsames, Zerstörendes zu denken. Deutlich ist dies dadurch ausgesprochen, daß wir, wie oben erwähnt, durchaus nichts Trümmerhaftes und Unvollständiges, sondern von Anfang an zwei Kometen erblickten, an denen gar nichts vermißt wurde, was dieser Klasse von Weltkörpern eigenthümlich ist. Der von Maury wahrgenommene, beide Kometenköpfe verbindende Lichtbogen deutet auf ein ruhiges Ueberströmen von Kometen-Materie aus dem einen in den andern, und der mehrmalige Wechsel der Lichtstärke, der gleichzeitig stattfand, ist vielleicht dahin zu deuten, daß dieser Strom periodisch hin und herging, bis er bei zunehmendem Abstand ganz verschwand. Doch das Feld der Muthmaßungen ist in diesem Falle ein eben so weitschichtiges, als das der Gewißheit ein eng begränztes, und es geziemt dem Forscher nicht, sich auf dem ersteren auch da noch zu ergehen, wo er das andere gänzlich aus den Augen verloren hat. Der Gegenwart Antheil ist das Glück, Augenzeuge einer so wichtigen Weltbegebenheit gewesen zu sein, und die Aufgabe, durch fortgesetzte sorgfältige Beobachtungen zu ihrer immer genaueren Erkenntniß beizutragen.

Vermischtes.

*** Professor Dove hat im November 1854 in der Berliner Akademie der Wissenschaften einen Vortrag über die Rückfälle der Kälte im Monat Mai gehalten, aus dem wir mit Bezug auf das gegenwärtige Jahr Folgendes mittheilen: Der Winter des Jahres 1836 hat viele Aehnlichkeit mit dem diesjährigen. Damals war im Januar, Februar und März der Südwestwind vorherrschend. Der Winter so gelinde und besonders im März so wenig Frost, daß überall geackert und die Gärten bestellt wurden. Im April blieb die normale Temperatur, obgleich der einfallende Polarstrom sich durch den häufigen Ostwind zeigte. Aber in dem ersten Drittel des Mai waren sehr starke und überaus schädliche Rückfälle der Kälte. Das heftige Einbrechen des Polarstromes in den Aequatorialstrom gab sich am Anfange des Monats durch mehrere starke Gewitter zu erkennen. Es sank die Temperatur am 6. Mai, während die Kirschen blühten, unter 0 herab; es fiel Schnee und am 10. war ein starker Nachtfrost von — 4°, der alles frühe Gemüse tödtete und die Obstblüthe sehr beschädigte. Später richtete auf den Feldern ein Hagelwetter großen Schaden an; der Nordostwind blieb den ganzen Monat herrschend und drückte die normale Temperatur von 9, 3° auf 7, 1° herab. Dieselben Rückfälle wurden in ganz Deutschland, Ungarn und Frankreich beobachtet. Dove, der alle einzelnen Erscheinungen dieses abnormen Jahres sehr genau aufgezeichnet und zusammengestellt hat, bringt sie mit dem strengen Winter in Nordamerika in Verbindung, der im Jahre 1836 daselbst herrschte, während in Europa er durchweg sehr gelinde auftrat. Eben so ist vom diesjährigen Winter in Nordamerika berichtet, daß er mit vieler Strenge aufgetreten und noch anhalte.

*** In Greifswalde starb am 26. d. M. nach kurzem Krankenlager im 82sten Lebensjahre der Senior der dasigen Universität, Dr. Gustav Salomon Tillberg — nachdem er seinem akademischen Lehrberufe über 50 Jahre rastlos obgelegen.

*** Im Garten zu Jacobine bei Ohlau hat ein Aprikosenbaum, welcher an der Mittagseite eines Gebäudes steht und mit Rohr verkleidet gewesen ist, nicht allein an mehreren Zweigen vollkommen ausgebildete Blätter getrieben, sondern auch einige Dutzend Früchte von der Größe einer starken Erbse angesetzt.

*** Unter den amtlichen Aufgeboten zu Berlin vom 20. März befindet sich bei der dortigen Dorotheenkirche Herr Hans Alfred Jachmann, Königl. Landrath zu Königsberg i. Pr., mit Jungfrau Johanna Julie Pauline Wagner, Kgl. Kammersängerin.

*** Für das Lutherdenkmal in Worms sind bis jetzt 70,000 Thlr. eingegangen. Um das Modell des Bildhauers Rietschel auszuführen, werden wohl 100,000 Thlr. erforderlich sein.

*** In Pompeji sind kürzlich im Mittelpunkte der Stadt, an der Straße nach dem Amphitheater zu, zwei große schöne Wandgemälde entdeckt worden, das eine Orest und Pylades, das andere Bacchus und Ariadne darstellend. Die Gemälde sind sofort nach der Ausgrabung sorgfältig durchgezeichnet und dem Professor Zahn nach Berlin gesandt worden, um sie im letzten, 30. Heft (im 10. Hefte der dritten Folge) seines Prachtwerkes Pompejanischer Wandgemälde zu veröffentlichen.

*** Norwegen scheint bereits eingesehen zu haben, daß durch das in Deutschland in diesem Jahre mangelnde Eis für die nördlicheren Länder eine neue Absatzquelle entstanden ist. Von Christiania, wo sehr großartige Eisreservoire angelegt sind, ist bereits ein Reisender nach Deutschland ꝛc. entsendet, um Eisverkäufe abzuschließen.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur.	Thermometer der Skale nach Reaumur.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter
30	4	27″ 6,05‴	+ 13,5	+ 12,8	+ 11,9	SW. mäßig, hell, später ganz bezogen.
31	8	27″ 5,81‴	6,5	6,7	3,0	NW. frisch, dicke L. leichter Regen.
	12	27″ 7,53‴	6,1	6,1	1,8	N. stürmisch, dick mit Regen

Handel und Gewerbe

Börsenverkäufe zu Danzig am 31. März.

50 Last Weizen: 129/30pfd. fl. 450, 127/8pfd. fl. 385–390, 128pfd. fl. 420, 126/7pfd. fl. 385, 125/6pfd. fl. 360, 124pfd. fl. 340–348; 8 Last Roggen pr. 130pfd. fl. 288.

Course zu Danzig am 31. März.

London 3 Mt. 199 Br. 199 gem.
Amsterdam 70 Tage 102 Br.
Westpr. Pfandbriefe 3½ % 81 Br. 81 gem.
do. 4% 90 Br. 90 gem.

Bahnpreise zu Danzig am 31. März.

Weizen 124–136pf. 48–85 Sgr.
Roggen 124–130pf. 44–47½ Sgr.
Erbsen 65–75 Sgr.
Gerste 100–118pf. 33–47 Sgr.
Hafer 65–80pfd. 28–34 Sgr.
Spiritus Thlr. 16½ pr. 9600 % Tr.

Seefrachten zu Danzig am 31. März.

London	11 s pr. Load Balken und Mauerlatten
	16 s = = O=Sleeper
Hull oder	13 s pr. Load Balken und Mauerlatten
	2 s 4 d pr. Qr. Weizen.
Ostküste	12 s 6 d pr. Load Balken u. Mauerlatten
Kohlenhäfen	13 s pr. Load eichen Holz. 10 s pr. Load ficht. Balken. 2 s pr. Qr. Weizen.
Leith	2 s pr. Qr. Weizen.
Amsterdam	20 fl. holl. Court. pr. L. Spiritus von 8 Oxhoft.
Rotterdam	21 fl. = = = = = =
Amsterdam	14 fl. = = = Roggen.
Cherbourg	42½ Frcs. pr. Last eichen, 40 Frcs. und 15 % pr. Last fichten Holz.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 30. März:

A. Frenger, F. W. Arnold, v. Pillau; W. Wilken, Julie Marie, v. Wolgast; H. Bradhering, Everdina, v. Rostock; F. Bohnenstengel, Bravo; C. Ristow, Fritz u. H. Wohlenberg, Aurora, v. Swinemünde, m. Ball.

Gesegelt:

F. Labudda, Ida Maria, n. Stettin.

Gesegelt am 31. März.

R. Bakker, jonge Liefferk, n. Rügenwalde, m. Holz. W. Hoff, Aristides, n. Rostock u. H. Vollert, Maria, n. Rendsburg, mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Der Lieutenant im 1. (Leib-) Husaren-Regiment Hr. v. Zastrow a. Elbing. Hr. Rechtsanwalt Denso a. Warburg. Hr. Apotheker Lonzin a. Dirschau. Hr. Gutsbesitzer Schröder a. Münsterberg. Hr. stud. jur. Heine a. Heidelberg. Die Hrn. Kaufleute Westphal a. Berlin, Sehier a. Cherbourg, Mumm a. Cöln, Harbers a. Bremen und Luft a. Hamm.

Hotel de Berlin:

Hr. Fabrikant Schwening a. Gotha. Hr. Buchhändler Strickowsky a. Posen. Hr. Rentier Wolffheim a. Bromberg. Hr. Lieutenant von Gersdorff a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Rathmann a. Düben u. Meyerhold a. Berlin.

Reichhold's Hotel.

Hr. Techniker Simon a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Hirschfeld a. Culmsee und Stefanski a. Bromberg.

Hotel d'Oliva.

Hr. Gutsbesitzer Mentzel a. Breslau. Hr. Kfm. Weißbach a. Leipzig. Hr. Kaplan Schulz a. Schöneberg.

Händel-Fest.

Laut früherer Bekanntmachung wird das unterzeichnete Comité zur Erinnerung an den vor hundert Jahren (14. April 1759) verstorbenen

Georg Friedrich Händel

in diesem Jahre in Königsberg

ein dreitägiges Musik-Fest

veranstalten, welches (damit auch auswärtigen Geschäftsmännern die Theilnahme möglich sei) unmittelbar nach den Pfingst-Feiertagen Statt finden, und am ersten Tage die Krone der Oratorien des Meisters, den **„Messias"** bringen wird.

Nachdem das Comité, in ernster Fürsorge für eine würdige Ausführung, ferner beschlossen, alle diejenigen Vereine der Provinz Preußen, welche im **Gesange von Kirchenmusik** wohlgeübt sind, zur Theilnahme an dem Feste einzuladen, sind Aufforderungen an die dem Comité bekannten Vorstände oder Dirigenten solcher Vereine ergangen. Weil aber dabei möglicher Weise Vereine der genannten Art übergangen sind, so fordern wir hierdurch die Vorstände solcher Vereine ergebenst auf, sofern sie die Mitwirkung bei dem Feste wünschen, dieselbe zu Händen unseres Vorsitzenden (des mitunterzeichneten **Dr. Zander** hieselbst)

bis zum 7. April d. J.,

und zwar unter Angabe der Theilnehmer nach Stimmen, anzumelden. Ebenso ersuchen wir diejenigen Vereine, welche sich dem Feste bereits angeschlossen haben, **bis zum 7. April** die geschlossenen Listen der Theilnehmer, nach Stimmen geordnet, uns unter gleicher Adresse zugehen zu lassen.

Ueber die Zulassung einzelner, außerhalb dieser Vereine stehender Personen zur Mitwirkung müssen wir uns die Entscheidung, namentlich mit Rücksicht auf die Verhältnißmäßigkeit der Singstimmen zu der des Orchesters, vorbehalten; jedoch immer unter der Bedingung, daß jene sich, behufs der Vorübungen, an den nächsten mitwirkenden Verein anschließen können, weshalb sie sich zunächst in Danzig an Hrn. Prof. **Dr. Brandstädter** oder Hrn. Musikdirector **Rehfeldt** bis zu dem oben genannten Termine wenden wollen.

Endlich bemerken wir, daß jeder Festtheilnehmer 15 Sgr. zu erlegen hat, und daß den auswärtigen darunter während der Dauer des Festes auf Verlangen hier freie Wohnung gewährt werden wird.

In Betreff alles Uebrigen behalten wir uns weitere Bekanntmachungen vor.

Königsberg, den 16. März 1859.

Das Comité für das Händel-Fest.

Bigorck, Bürgermeister. **von Buddenbrock,** Generalmajor und Kommandant. **Graf Bülow von Dennewitz.**
Robert Ehlert, Kaufmann. **von Facius.** **Wilh. Koch,** Buchhändler. **Krossa,** Ober-Regierungs-Rath.
Rosenfelder, Director. **Ulrich,** Tribunals-Rath. **Dr. Friedrich Zander.**

Berliner Börse vom 30. März 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	100	—
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	100¼	—
do. v. 1856	4½	100¼	—
do. v. 1853	4	95¼	94¾
Staats-Schuldscheine	3½	84¼	83¾
Prämien-Anleihe von 1855	3½	115½	114½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	81¼
Pommersche do.	3½	85¼	84¾
do. do.	4	92¾	92¼
Posensche do.	4	—	99
Posensche Pfandbriefe	3½	—	86½
do. neue do.	4	87¾	87¼
Westpreußische do.	3½	81	80½
do. do.	4	89⅞	89⅜
Danziger Privatbank	4	83½	—
Königsberger do.	4	—	81½
Magdeburger do.	4	84	—
Posener do.	4	80¼	—
Pommersche Rentenbriefe	4	—	93
Posensche do.	4	90¾	—
Preußische Rentenbriefe	4	91¾	91¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	137	136
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Gold-Kronen	—	—	9 4½
Oesterreich. Metalliques	5	69½	68½
do. National-Anleihe	5	72⅞	—
do. Prämien-Anleihe	4	—	102
Polnische Schatz-Obligationen	4	85¼	—
do. Cert. L.-A.	5	92¼	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	89

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.